

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND V

DIE TÄLER AM VORDERRHEIN, II. TEIL
SCHAMS, RHEINWALD, AVERS,
MÜNSTERTAL, BERGELL

MIT 511 ABBILDUNGEN UND 3 PLANBEILAGEN

BIRKHÄUSER VERLAG BASEL

1943

Die Katholische Pfarrkirche St. Vigilius in Sedrun

Geschichte und Baugeschichte. In einem Anniversar des 15. Jahrhunderts ist für den 26. Juni 1205 eine „*dedicatio ecclesie S. Vigili*“ eingetragen (Pf. A.). Von der damals offenbar eben errichteten neu geweihten Kirche ist noch der Turm erhalten. Im Mai 1408 fand die Weihe des „unteren Altares“ („*altaris inferioris*“, Anniv. fol. Xa) statt. Darunter ist vermutlich der Altar zu verstehen, der nach dem Visitationsprotokoll von 1643 in der Mitte der Kirche stand. Über einen Um- oder Neubau zur Zeit der Spätgotik ist zwar nichts überliefert¹, doch weisen später zu erwähnende Anzeichen auf einen solchen hin (s. unter „Turm“, S. 154). Auch die Ausstattung mit zwei Flügelaltären, von denen einer noch erhalten ist, spricht dafür. Von diesem, 1643 noch bestehenden Bauwerk erfahren wir aus dem zitierten Visitationsprotokoll, dass der Chor gewölbt war und das Schiff eine beidseits auf Holzstützen ruhende flache Bretterdecke trug². Die Kirche stand wesentlich weiter westlich als die heutige, was daraus zu schliessen ist, dass der Eingang zum Turm beim linken Seitenaltar lag, so dass also der Campanile nicht vor der Front plazierte war, sondern an der Nordseite des damaligen Schiffes. — Von der im Protokoll beschriebenen Ausstattung sind ausser den beiden Flügelaltären (der verschwundene Seitenaltar barg im Schrein eine Gruppe der Kreuzabnahme) noch zwei Gegenstände hervorzuheben: ein vergoldetes und mit Steinen besetztes Kreuz und ein grosses in der Sakristei aufbewahrtes, aus Holz geschnitztes *Kruzifix*. Bei beiden waren die Füsse des Heilandes nebeneinander genagelt, was ihre Datierung in die romanische Epoche erlaubt³. Über ihren Verbleib ist nichts bekannt.

Das mit Platten bedeckte Zeltdach des Turmes wurde 1617 durch den heutigen Spitzhelm ersetzt (Anniv. fol. XIXa). Am 30. Juni 1630 Neuweihe des Altares der St. Brigida (in der Mitte der Kirche). Nach völliger Niederlegung des mittelalterlichen Bauwerkes wurde 1691/92 die heutige Kirche errichtet (Datum ehemals an der Fassade) und zwar — wegen der Bedrohung durch den Dorfbach — etwas weiter östlich als die alte (s. oben). Neuweihe am 12. Juli 1695 mit fünf Altären (Visit. Prot. v. 1695 BA.). 1888 Totalrenovation, 1917 Neu-Eindeckung von Turm und Kirche. 1934 letzte Renovation; neue Stuckdekoration der Gewölbe.

Literatur: NÜSCHELER, S. 74. — RAHN in ASA. 1876, S. 717 und 1882, S. 358. — P. NOTKER CURTI in BMBL. 1915, S. 13 f. (Wiedergabe des Visit. Prot. von 1643) und 1935, S. 97—102. — P. B. BERTHER, Baselgia, Capluttas e Spiritualesses da Tujetsch, Ingenbohl 1924. — GAUDY, Abb. Nr. 140, 345 f.

Baubeschreibung. Inneres. Die 1691 von Grund aus neu gebaute Kirche ist eine nach Osten gerichtete Anlage, bestehend aus dem dreijochigen Langhaus mit zwei Seitenkapellen, die bis in die Gewölbezone des Schiffes hinaufreichen, also Querschiffcharakter tragen, und dem eingezogenen, dreiseitig abgeschlossenen Chor. Die Eigenart der Grundrissdisposition liegt darin, dass die drei Joche in der Tiefenerstreckung nicht gleich gross sind; das mittlere ist nur etwa halb so tief wie die beiden äusseren, so dass sich eine Proportion von 2 : 1 : 2 ergibt. Die Scheitelhöhe der drei Kompartimente liegt jedoch auf gleichem Niveau. Die ziemlich flachen Kapellen sind durch Abschrägung der Vorlagen mit dem Schiff räumlich zusammengezogen. In der Nordwand des Chores öffnet sich eine Sängerloge, in der südlichen

1) Die in BMBL. 1915 S. 15 und 1935 S. 97 auf die Pfarrkirche bezogene Konsekration vom 4. Dezember 1491 betrifft die Kapelle von Rueras, da als Titelheiliger St. Jakob genannt ist.

2) Das Protokoll sagt darüber: „*Suffitus ligneus sustentatus ex lateribus ambobus ligneis suffulturis*“. Die Fassung „*ex lateribus ambobus*“ (von beiden Seiten her) ist auffallend und lässt weniger an Holzpfiler (wie bei einer dreischiffigen Anlage), sondern an irgendwelche andern aus den Wänden kragende oder doch wenigstens dicht an ihnen hochgehende Stützen denken.

3) „*pedes domini duobus clavis affixi*“ und „*crux... antiqua cum quatuor clavis*“.



Abb. 166. Tavetsch. — Die Katholische Pfarrkirche St. Vigilius in Sedrun.
Ansicht von Westen.

Schiffseite eine Taufnische. Die Wandgliederung besteht im Schiff aus gestuften, im Chor aus einfachen Pilastern, über denen ein starkes Hauptgesims ringsum läuft. Durch Gurten geteilte Tonnengewölbe mit Stichkappen, im Chor mittels einer Halbkuppel dem Polygon angepasst. Die Belichtung erfolgt unterhalb des Gesimses durch stichbogige Fenster, in der Gewölbezone durch Lünetten, einen Oculus im Chor sowie Stichbogenfenster in der Front und der Abschlusswand des Chores. Der Haupteingang liegt in der Westfront. Die beiden im abgebildeten Grundriss (Abb. 169, S. 155) noch eingezeichneten Seiteneingänge wurden (zum Einbau von Beichtstühlen) 1934 zugemauert und durch eine Türe in der Südkapelle ersetzt.

Das Äußere gibt die Gliederungen des Inneren wieder. Einfache Lisenen an Schiff und Chor. Das Portal ist von glatten Halbsäulen flankiert und mit eingerollten Segmentstücken bekrönt. Die Konstruktion der Türe erlaubt es, im unteren Teil der Hauptflügel eine kleinere Pforte für den alltäglichen Zugang zu öffnen. Dieser Unterteil ist in sechs und das Oberstück in zwei Felder gegliedert, deren Füllungen mit dichtem Schmuckwerk von Ranken, Vasen und Granatäpfeln in Reliefschnitzerei geziert sind; die Pilaster des Oberteils schmückt Blattwerk; um 1692 (Abb. 167, S. 154). Die in Anlehnung an den Turm ausgebildete Vorhalle enthält einen T-förmigen Gang und in der Südwestecke das Archiv. Südlich des Chores liegt die Sakristei, nördlich der die Sängerloge bergende Anbau. Einheitliches Satteldach, über dem Chor von einem Dachreiter bekrönt.

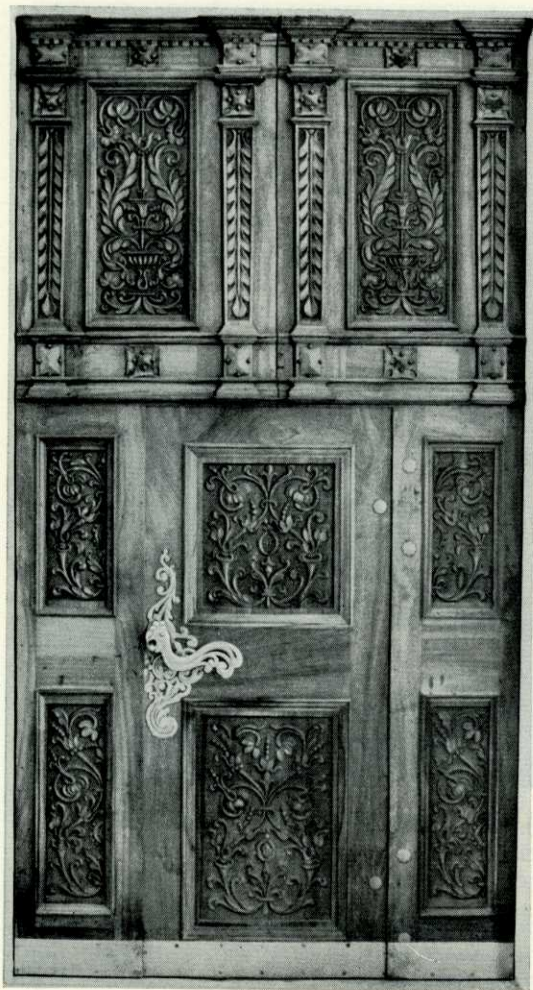


Abb. 167. Tavetsch. — Katholische Pfarrkirche in Sedrun.

Die Türe, um 1692; Klinker neu. — Text S. 153.

1702 abgeschlossenen Vertrages von „Johannes Ritz bildthauer von Walliss zu Seelgen“ (Selkingen) geschaffen² und ist in Komposition und Detailausführung eine Arbeit von beträchtlicher Qualität. Das Werk gehört dem gleichen Typus an wie die Altäre von Lumbrein und Vals, doch sind in Sedrun noch nicht wie dort die Säulen zur Erzielung einer Scheinperspektive in lockeren Abständen kulissenförmig schräg nach auswärts gestellt, sondern sie bilden — im Dreieck plaziert — eine kompakt gebündelte Gruppe. Auffallend fortschrittlich für die fragliche Zeit ist es jedoch, dass — wieder in Gegensatz zu den genannten späteren Altären im Lugnez — das Giebelstück durchbrochen ist. Dem Aufbau wurde ein reicher Figureschmuck zuteil: unten ste-

Der um 1205 errichtete **Turm** steht in einem Abstand von 2,10 m vor der Fassade des Schiffes. Er ist aus gutem lagerhaftem Quaderwerk gefügt und weist in seinem zweiten Geschoss an allen vier Seiten Blendnischen mit einem Abschluss von je fünf Kleinbogen über Konsölnchen auf. Der Hochbau ist glatt, unverputzt und zeigt noch die offenen Gerüstlöcher. In den Blendnischen rundbogige, sehr schmale Schlitzfenster, im obersten Geschoss auf jeder Seite gekuppelte Rundbogenfenster über primitiven Teilstützen mit kubischen Basen und Kapitellen. Über einem Gesims mit Wasserspeiern erhebt sich der 1617 errichtete achteckige Spitzhelm mit Wimpergen. An der Nordseite ist ein berittener St. Georg aufgemalt; 18. Jahrhundert¹. Vordem soll an dieser Stelle ein Christophorus zu sehen gewesen sein (Berther a.a.O. S. 11). Die Tatsache, dass der Turm auf allen Seiten Blendengliederung aufweist und dass sich in dieser Höhe auch gegen Süden ein Schlitzfenster öffnet, deutet darauf hin, dass er frei stand und nicht an die Mitte des Langhauses angefügt war wie bei der 1691 niedergelegten Kirche (s. S. 152 unter Baugeschichte). Dieser letztere Bau muss also später, vermutlich in der Spätgotik, errichtet worden sein.

Ausstattung. Der *Hochaltar* wurde auf Grund eines am 6. April

1) Die Tradition, dass das Bild von F. M. Drogg stamme (Schweizer Künstler-Lex. I, S. 371), dessen Mutter eine Deflorin aus Tavetsch war, ist unbelegt und aus stilistischen Gründen wenig glaubhaft.

2) Das Honorar betrug 230 Reichstaler und war zur einen Hälfte in bar und zur andern in Vieh zu bezahlen. Der Vertrag (GA., Nr. 97) im Wortlaut publiziert von P. Notker Curti in BMBl. 1935, S. 101.

Tavetsch. — Die Katholische Pfarrkirche St. Vigilius in Sedrun.

Abb. 168. Längsschnitt. — Maßstab 1:300.

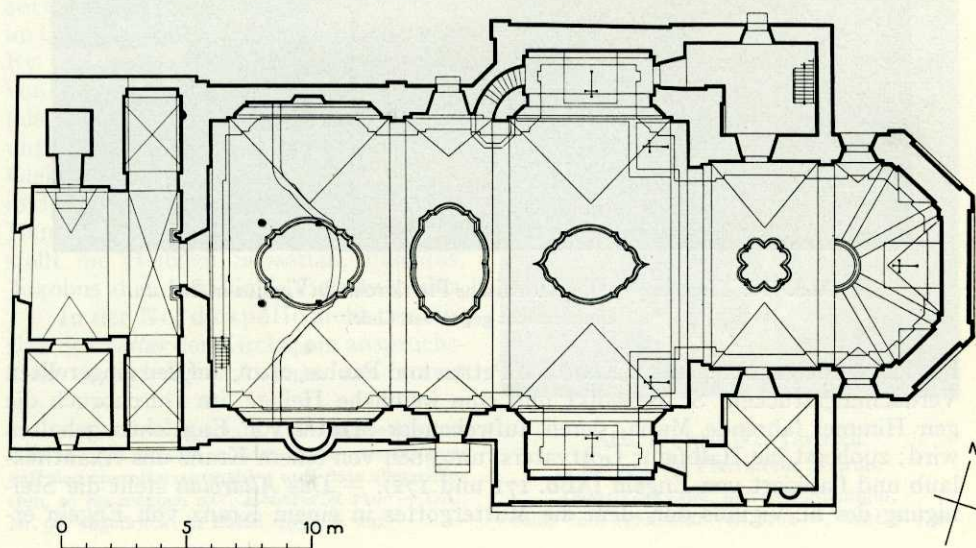
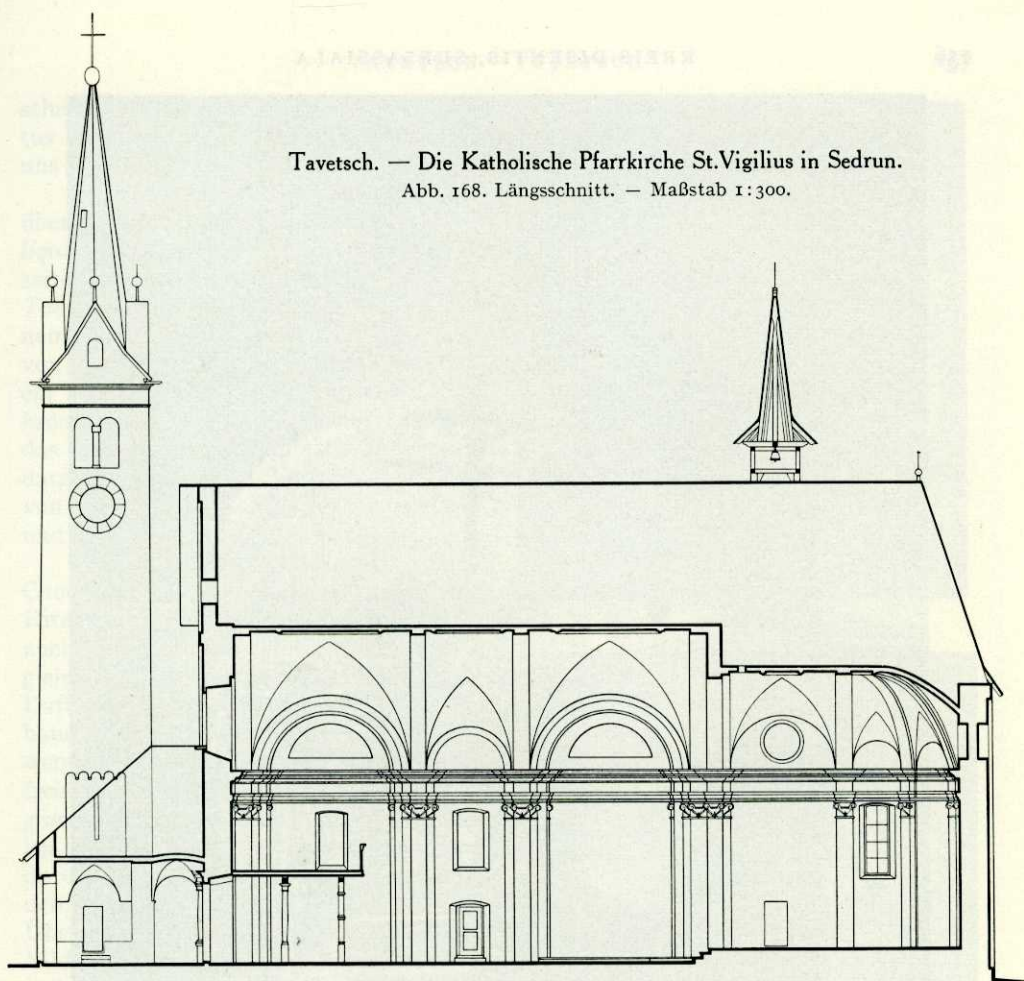


Abb. 169. Grundriss. — Maßstab 1:300.



Abb. 170. Tavetsch. — Die Katholische Pfarrkirche St. Vigilius in Sedrun.
Innenansicht gegen den Chor.

hen auf seitlich auskragenden Konsolen Petrus und Paulus, oben, auf den eingerollten Verdachungsstücken, St. Benedikt und eine weibliche Heilige, im Durchbruch die gen Himmel fahrende Maria, deren aufwehender Mantel von Engelchen gehalten wird; zuoberst die Halbfigur Gottvaters, umgeben von einem Kranz aus Akanthuslaub und flankiert von Engeln (Abb. 171 und 172). — Das *Altarblatt* stellt die Steinigung des hl. Vigilius dar, dem die Muttergottes in einem Kranz von Engeln er-

scheint. Das Bild ist signiert: „Sisigbertus Frey pinxit 1703“ und das beste der uns bekannten Bilder dieses Malers¹.

Zu seiten des Altares erheben sich über den Durchgängen Baldachine, die *Reliquienkästen* bergen und offenbar gleichzeitig mit dem Altar entstanden sind. Der *Tabernakel* gleicht im Aufbau durchaus jenem von Vals, ist jedoch in der Ausführung von geringerer Feinheit. Das Gehäuse, ein Tempelbau mit Seitenteilen, wird bekrönt von einem offenen Pavillon, in dem das Abendmahl als freiplastische Gruppe dargestellt ist. Laut Vertrag gleichfalls von Johannes Ritz. Alles 1934 neu gefasst und vergoldet (Abb. 173, S. 158).

Die beiden *Seitenaltäre* neben dem Choreingang werden zwar im Vertrag mit Ritz nicht genannt, doch dürften sie bald nach Vollendung des Hochaltares aus der gleichen Werkstatt hervorgegangen sein. Dafür spricht die Komposition des Aufbaues wie das von der Ritz-Werkstatt verwendete Motiv der über den Seitenfiguren freischwebenden Kapitelle. Es sind zweigeschossige Retabeln mit gedrehten Säulen und Pilastern, die am Hauptgeschoss durch Segmente zusammengehalten werden. Im Giebelstück Relieffiguren, also eine Übergangslösung zwischen dem gemalten Bild und dem durchbrochenen Frontispiz. Figuren am Altar der Evangelien-seite: unten St. Josephus und Florinus, im Giebel hl. Ritter zwischen St. Johannes Ev. und Matthias. Altarblatt: St. Brigida von Irland und Brigitta von Schweden (als Nonne). Am Altar der Epistelseite: unten St. Martin und hl. Bischof, im Giebel hl. König, flankiert von hl. Ritter und Magdalena. Das Altarblatt lässt die Hand des Sigisbert Frey vermuten und stellt die Heiligen Sebastian, Placidus, Jakobus d.Ä. und Carlo Borromeo dar.

In der Nordkapelle steht der einzige *Stuckaltar* der Kirche, ein anspruchsloser zweisäuliger Aufsatz aus rotem



Abb. 171 und 172. Tavetsch.
Katholische Pfarrkirche Sedrun.

Oben: Gottvater, unten: Marienfigur,
beide vom Hochaltar von 1702. — Text S. 156.

¹ Der Vertrag vom 2. Juli 1703 bestimmte, dass er „den grossen quader in der pfarrkirchen auff den choraltar zu mahlen auff dass allerschönsten, so ess möglich ist“. Honorar R 110. — GA., Nr. 98, abgedruckt in BMBl. 1935, S. 102.

Kunstmarmor; um 1691. Die Mensafront trägt reichen Rokoko-Dekor. — In der Südkapelle ist ein *Flügelaltar* aufgestellt, dessen Hauptelemente vom alten gotischen Hochaltar stammen¹. In dem in der Mitte überhöhten Schrein (H. 187,5 cm, Br. 157,5 cm) stehen vor golden damasziertem Grunde auf gestuftem und mit einem liegenden Mond und Laubwerk gezierten Sockel fünf Figuren: in der Mitte die Muttergottes, an ihrer Rechten St. Vigilius als Bischof und St. Sebastian (bekleidet), zu ihrer Linken ein hl. Bischof (St. Brictius?)² und Luzius mit königlichen Insignien (H. 95—105 cm). Der Schrein ist oben gefüllt mit dichtem, um Kielbogen sich schlingendem Laubwerk, in das kleine Reliefs von Engeln, Vögeln, einem hl. Bischof und St. Florinus einkomponiert sind (Abb. 174). Die Innenseiten der Flügel zeigen zwei Paare weiblicher Heiliger in Relief vor golden damasziertem Grund, links St. Barbara und Katharina, rechts St. Ursula und Brigida (mit Kerze). Die Aussenseiten sind mit einer über die beiden Flügel sich hinziehenden Darstellung der Anbetung der Drei Könige bemalt (Abb. 176, S. 161). Die Predella selbst ist neu (1888), das Relief jedoch, Christus inmitten der Apostel in Halbfigur

1) Zwar nennt das Protokoll von 1643 neben St. Luzius den hl. Florinus, während ein hl. Bischof an seiner Seite steht, doch ist die Identität kaum zu bezweifeln, da die andern Figurenbezeichnungen mit dem Programm unseres Altares übereinstimmen.

2) Er kommt unter den Petronen des Hochaltars vor. S. Nüscheler, S. 74.

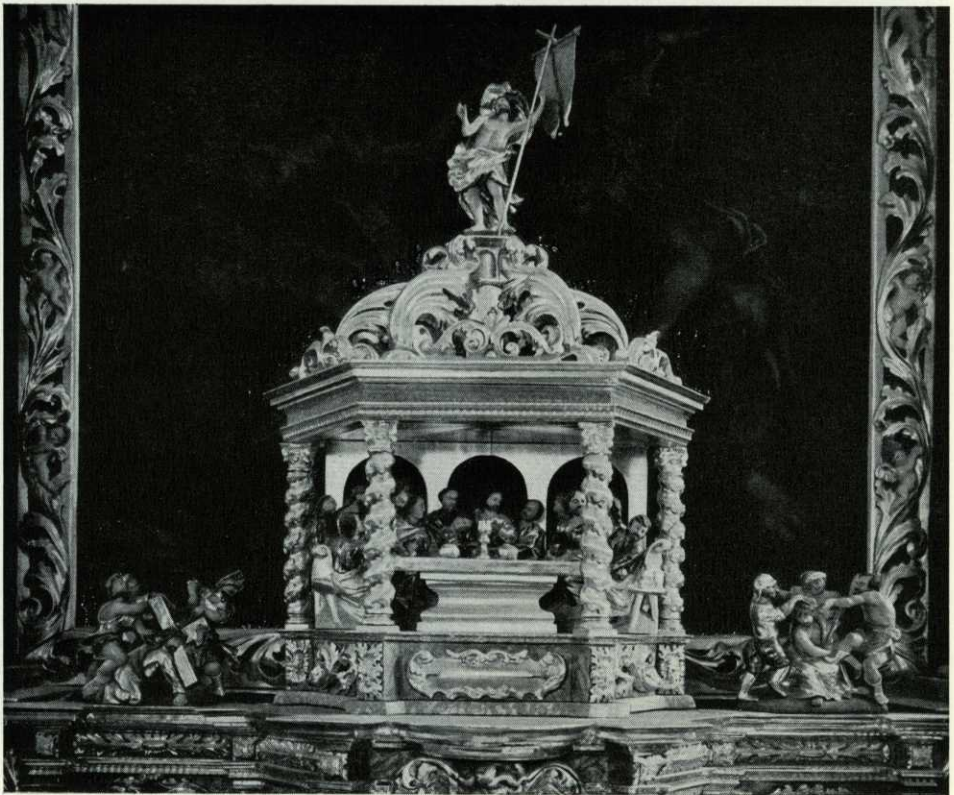


Abb. 173. Tavetsch. — Katholische Pfarrkirche Sedrun.
Der Tabernakel des Hochaltars von 1702. — Text S. 157.

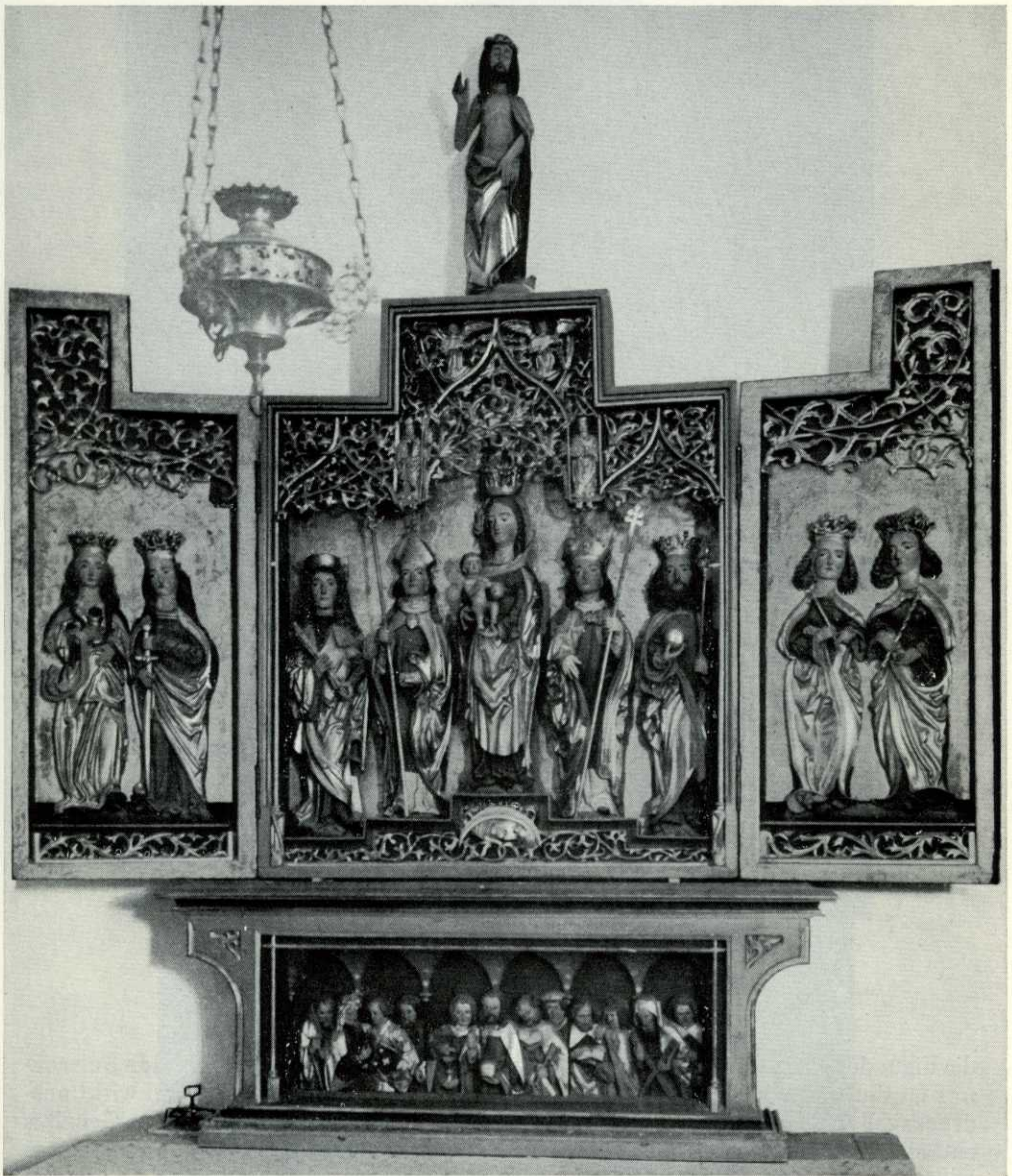


Abb. 174. Tavetsch. — Katholische Pfarrkirche Sedrun.

Holzgeschnittener Schreinaltar mit geöffneten Flügeln, um 1515. — Text S. 158 ff.

(Abb. 177), alt. Es ist nun als zusammenhängender Fries montiert, doch vermag man deutlich zu erkennen, dass die drei Stücke, aus denen es besteht, ursprünglich voneinander getrennte, in ein Rahmenwerk eingeschlossene Felder gebildet haben müssen (wie am Strigelaltar in St. Sebastian zu Igels, s. Bd. IV, S. 171). Von der ehemaligen Bekrönung, die nach dem Visitationsbericht von 1643 viele Figuren aufwies („et multas continent effigies“) und anscheinend reich gestaltet war, ist an Ort und Stelle nur noch

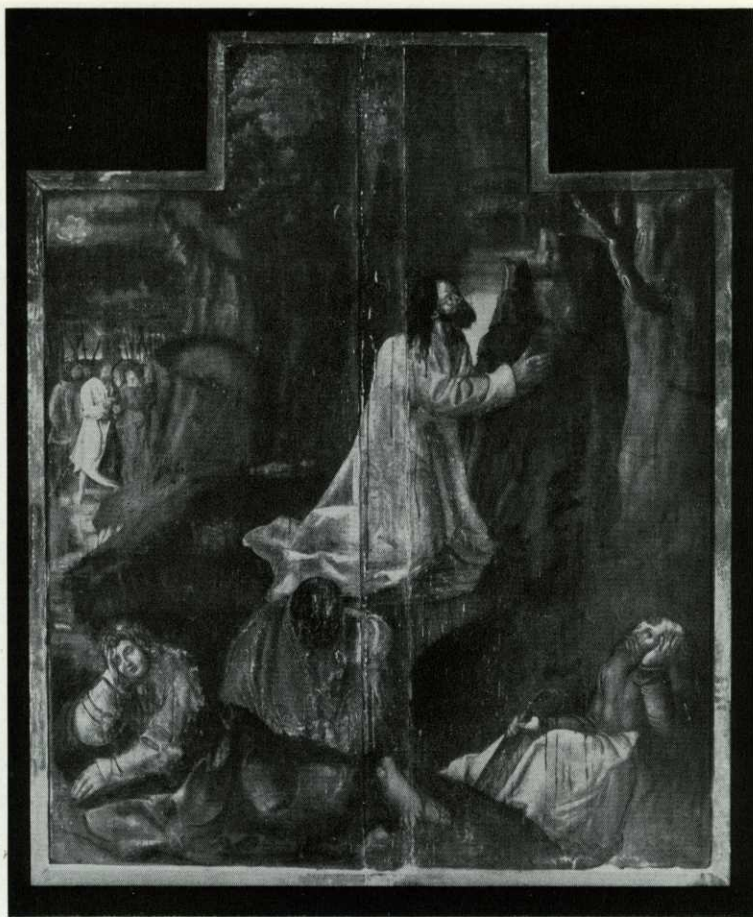


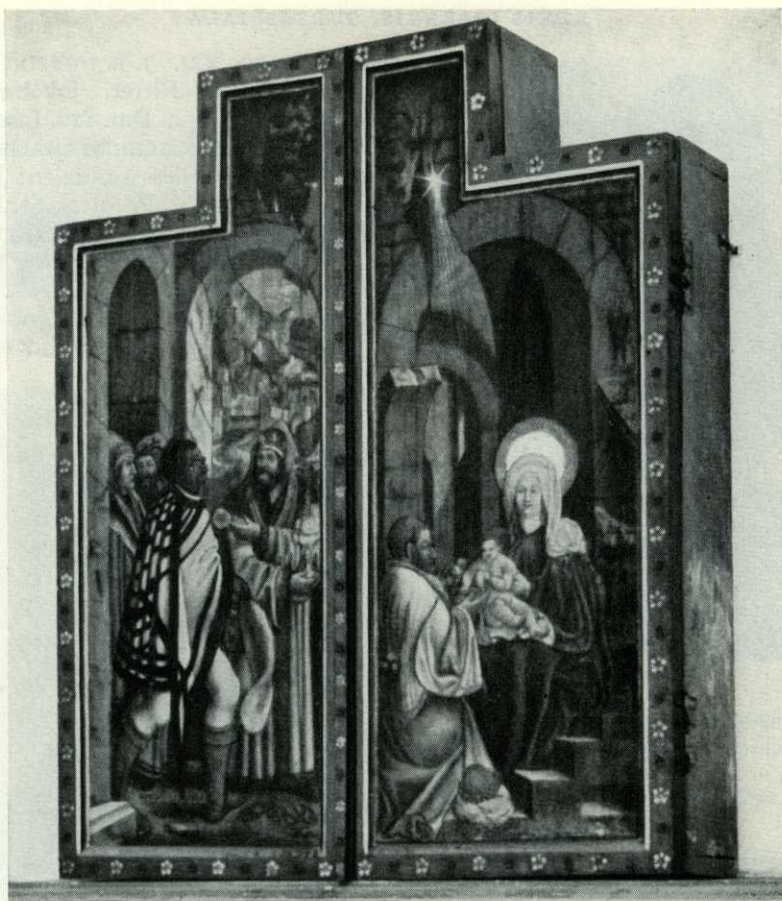
Abb. 175. Tavetsch. — Katholische Pfarrkirche Sedrun.
Schreinrückseite des Altars von 1515, Abb. 174. — Text unten.

die Figur des Heilandes vorhanden. Weitere s. S. 164. Auf die Rückseite des Schreines ist Christus und die Jünger am Ölberg gemalt (Abb. 175). Die Malerei wirkt ausdrucksvoller als die in den Proportionen missglückten und des persönlichen Gehaltes entbehrenden Skulpturen; um 1515. Ein Werkstattzusammenhang mit irgend einem andern Altar unseres Gebietes lässt sich nicht erkennen. Der skulpturale Teil wurde 1888 neu gefasst, die Malerei ist original (1934 durch Dr. Lusser restauriert).

Die polygonale *Kanzel* zielt Reliefschnitzerei gleicher Art wie die Türe. — Am Choreingang zwei geschnitzte, neu gefasste barocke *Standleuchter* (H. 182 cm), um 1670 (Abb. 183, S. 163). — Sechs silberne *Leuchter* (H. 78 cm), um 1710 (Abb. 181). — Am Chorbogen hängt ein lebensgrosser Kruzifixus; um 1690; neu gefasst.

Unter den *Paramenten* zu erwähnen: Eine Casula aus weisser Seide mit Goldranken und Blumen in bunter Seidenstickerei. Mitte des 18. Jahrhunderts (Abb. 182).

Glocken. A. Im Turm: 1. Dm. 124 cm, Inschrift: TU NOCUOS IM(B)RES INIMICOS TU AERIS AUSUS PER CHRISTI MERITUM TU PROCUL HINC AGITO. SANCTA MARIA ORA



Oben:
Abb. 176.
Aussenseite
der Flügel.



Unten:
Abb. 177.
Mittelstück
der Predella.

Tavetsch. — Katholische Pfarrkirche Sedrun.
Details des Flügelaltars von 1515, Abb. 174. — Text S. 158.



Abb. 178 und 179. Büstenreliquiare aus der Katholischen Pfarrkirche Sedrun. Von 1623. — Nun im Historischen Museum zu Basel. — Text S. 165.



PRO NOBIS M D CCC XXI. J. B. MONZINI FUDIT. Bilder: St. Florin, hl. Ritter, Jakobus d. Ä., Rochus, Kreuzigung. — 2. Dm. 110, Inschrift: A CUNCTIS POPULUM PROTEGE CHRISTE MALISSANCTE VIGILI ORA PRO NOBIS. Giesserinitialen: J. B. M. F. Bilder: St. Mauritius, hl. Priester, St. Michael, Kreuzigung. — 3. Dm. 99 cm, Inschrift: FISSAM RESTITUIT FIDES PIETASQUE PARENTUM. HEU MEMORI GRATUS MENTE REPONE PIOS. — S. ANTONI ORA PRO NOBIS. J. B. M. F. — 4. Dm. 70 cm, Inschrift: ET VERBUM CARO FACTUM EST ET HABI-



Abb. 180. Büstenreliquiar aus Sedrun.

Um 1400. — Nun im Klostermuseum Disentis. — Text S. 164.

TAVIT IN NOBIS ANNO 1759. — A. K. ZUG (Anton Keiser). — Bilder: Immakulata, St. Michael, Antonius v. P., Kreuzigung. — 5. Gegossen 1906 von RÜETSCHI in Aarau¹.

B. Im Dachreiter: 6. Dm. 46 cm, Inschrift: ET FERBUM (!) CARO FACTUM EST. ANNO 1759. A. K. ZUG GOSS MICH. Bilder: Kruzifix, Maria. — 7. Dm. 47,5 cm, Inschrift: JO BAPTISTA UND HANS GEORG ERNST ZU LINDAW GOSSEN MICH 1628. — JUDICA DÑE NOCENTES ME ET EXPUGNA IMPUGNANTES ME. Bilder: Kreuzigung, St. Vigilius.

¹) Nach Nüscheler Mskr. trug die alte Glocke Nr. 5 die Inschrift: „Sancta Maria ora pro nobis. Durch Bonifaz Walpen bin ich gegossen 1825“.

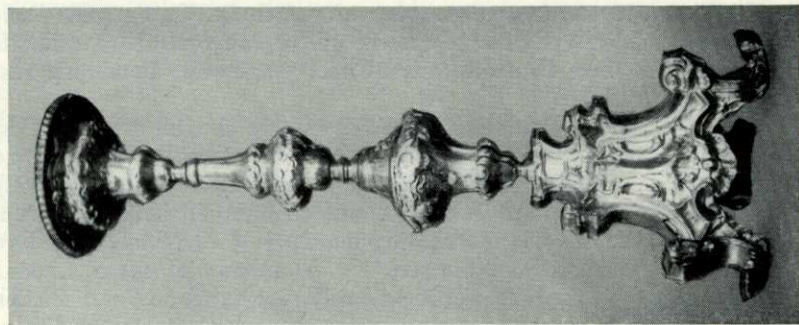


Abb. 181. Silberner Leuchter,
um 1710. Text S. 160.

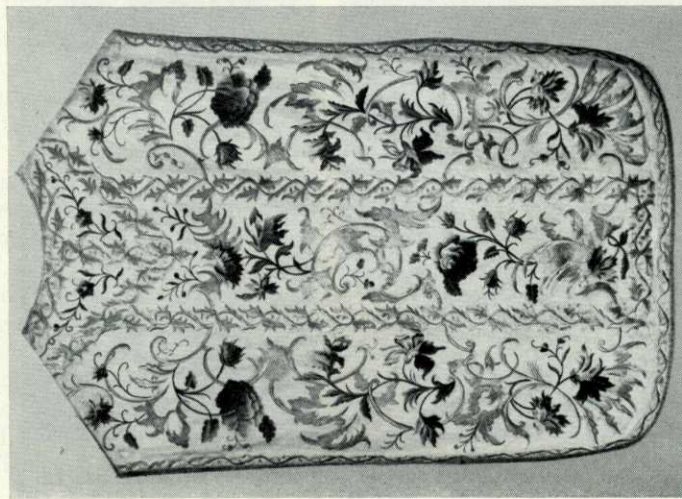


Abb. 182. Weisse Casula, Mitte des 18. Jahrhunderts.
Text S. 160.

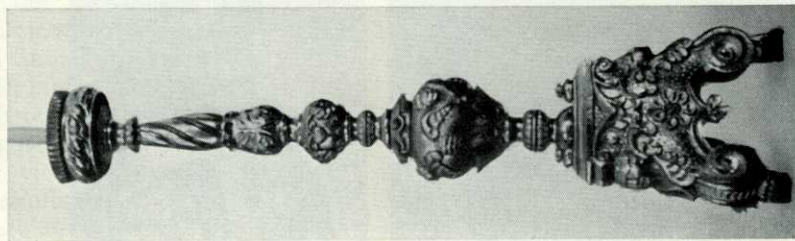


Abb. 183. Geschnitzter Stand-
leuchter, um 1690. — Text S. 160.

Tavetsch. — Katholische Pfarrkirche Sedrun.



Abb. 184 und 185. Holzfiguren aus der Katholischen Pfarrkirche Sedrun.

Links: St. Anna selbdritt; rechts: Hl. Bischof, beide um 1515.

Nun im Historischen Museum zu Basel. — Text unten.

Im Klostermuseum zu Disentis steht ein *Büstenreliquiar* aus Sedrun. Holz (H. 27 cm). Kopf eines jugendlichen Bischofs, vermutlich St. Vigilius. Die Reliquie war in einem Sepulchrum auf der Brust untergebracht; um 1400. Alte, nun wieder abgedeckte Fassung; die linke Brusthälfte trägt noch eine zweite Bemalung aus der Zeit um 1500 (Abb. 180, S. 162).

Im Historischen Museum Basel sind folgende, in Sedrun erworbene¹ spätgotische Skulpturen aufbewahrt (Nr. 1906, 280—284): 1. *St. Anna selbdritt* (H. 76 cm). Der rechte Unterarm der Heiligen mit der Figur des Jesuskindes fehlt (Abb. 184). — 2. *St. Martin* (H. 62,5 cm), stehend in Bischofsornat, den Mantel zerschneidend: zu seinen Füßen der Bettler. Der linke Arm des Heiligen fehlt. — 3. *St. Nikolaus* (H. 65 cm). Auf dem Buch in der Linken drei Goldklumpen. — 4. *Hl. Bischof* (H. 65 cm), in der Linken ein Buch (Abb. 185). — 5. Zwei schwebende, eine Krone haltende *Engel*. Die Krone 17. Jahrhundert. Sämtliche Stücke in der alten Fassung oder mit Resten davon. — Die Engel stammen aus dem Schrein und die Standfiguren aus der Bekrönung eines gotischen Altars und zwar dürfte, den Maßen nach zu schliessen, *St. Anna selbdritt*

1) Von Prof. Dr. Rudolf Handmann im Jahre 1906 erworben. *St. Anna* und *St. Martin* aus einem Privathaus, die übrigen Stücke aus der Sakristei; dem Museum geschenkt bzw. vermacht 1906 und 1941.

die Mitte eingenommen haben. Es liegt nahe, in den Statuetten einen Rest der „vielen Figuren“ des oben beschriebenen Schreinaltars zu sehen. Stilistisch stimmen sie jedoch weder im Gesichtsschnitt noch dem Faltenwurf und auch nicht in der Proportionierung des Körpers (die hier viel richtiger ist) mit den Schreinfiguren überein, lassen sich jedoch mit dem Relief der Predella in Zusammenhang bringen, wie besonders am Gesichtstypus mit den charakteristischen, kantig vorspringenden Backenknochen zu sehen ist. Die Statuetten und das Predella-Relief stammen also entweder von einem andern Altar oder von einem Mitarbeiter des Meisters der Schreinfiguren.

Im gleichen Museum befinden sich zwei zusammengehörige *Büstenreliquiare* aus Holz (Nr. 1906, 2983/84). 1. Hl. jugendlicher Mönch mit nach vorne ausgestreckten Armen, in goldener Kutte (H. 31 cm); im Leib eine viereckige Öffnung für Reliquien, deren Stoffbehälter noch vorhanden ist, jedoch ohne Partikel. — 2. Hl. Bischof, in gleicher Haltung wie die vorige Büste (H. 42 cm). Auf dem Sockel ein Hauszeichen in Wappenschild und die Inschrift:

„Gilli Niedig · Das bilt solt er oder sin sun tragen 1623“ (Abb. 178 und 179, S. 162).

Die am Ostrand des Dorfes stehende, 1836 erbaute „Judenkapelle“, («il sontget dils Gediuss») birgt eine *Holzgruppe* der Kreuztragung, die im Auftrag zweier Gemeindebürger i. J. 1836 durch den Disentiser Bildschnitzer BALD. ANDREOLI als Kopie nach einem Bildwerk am Pilgerweg über den Haggen nach Einsiedeln hergestellt wurde (näheres s. Berther a. a. O., S. 30f.). Das Original ist dort nicht mehr vorhanden, doch befindet sich in der Agatha-Kapelle im Färisacher bei Schwyz eine zwar nicht identische, aber ähnliche Gruppe, die auch den auffälligen Grössenunterschied zwischen dem Heiland und der viel kleineren Maria mit dem Sedruner Bildwerk gemein hat, jedoch nur einen und nicht zwei „Jugen“ (jüdische Schergen), wie in Sedrun, aufweist. (Vgl. Kdm. Schwyz II, S. 432 und 434.) Vielleicht wurde jene Gruppe vom Haggen nach dem Färisacher übertragen, wobei der zweite Scherge abhanden gekommen sein könnte. Das Original dürfte dem Ende des 17. Jahrhunderts angehören (Abb. 186).

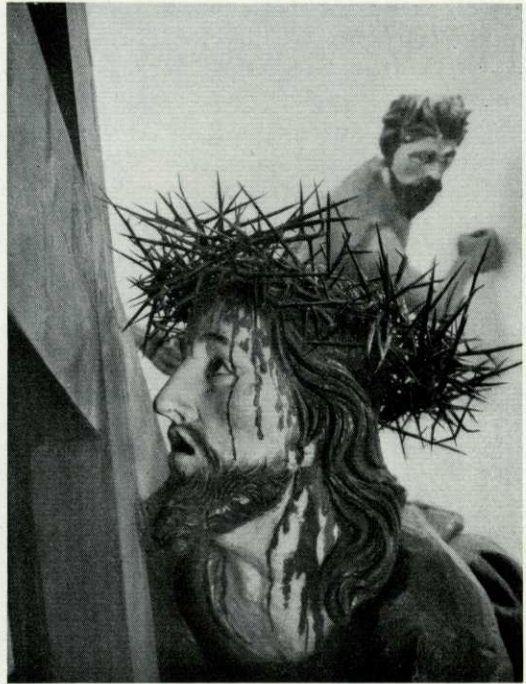


Abb. 186. Sedrun. — Judenkapelle.

Detail der Kreuztragungsgruppe von 1836. — Text unten.

Die Kapellen der Gemeinde Tavetsch

In der alphabetischen Reihenfolge der Ortsnamen

1. **Bugnai. Die Kapelle St. Joseph.** Geschichte. Die bestehende Kapelle wurde am 13. September 1744 konsekriert (Pf.A., Nr. 118), doch handelt es sich dabei offenbar um eine Neuweihe, da schon vor 1734 eine Vergabung für „den heiligen